

Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1983 .....	107
Drastische Produktionseinschränkungen auch 1982 .....	115

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## WOCHENBERICHT 9/83

Berlin

3. März 1983

50. Jahrgang

Stöglin

**Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1983****Wirtschaftsleistung und Beschäftigung weiter rückläufig**

*Auch im Jahr 1983 wird in Berlin die Wirtschaftsleistung abnehmen, die Beschäftigung sich verringern. Dies gilt insbesondere für das verarbeitende Gewerbe, das sein Arbeitsplatzangebot deutlich – um zumindest 4 vH – zurücknehmen wird.*

*Ein grundlegender Wandel der konjunkturellen Lage und insbesondere die Bewältigung der vielschichtigen Probleme auf dem Arbeitsmarkt setzen freilich eine gemeinsame Strategie von Bund, Ländern und Gemeinden voraus. Mit einem konjunkturpolitischen Alleingang einzelner Regionen ist wenig zu bewirken.*

*Im Rahmen der ihm zu Gebote stehenden Möglichkeiten hat der Senat von Berlin gleichwohl eine Reihe von Aktivitäten entwickelt, die darauf zielen, die investive Nachfrage zu stützen. Dringend abzuraten ist indes von der geplanten Verminderung der Stellen im öffentlichen Dienst. Sie liefe allen beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischen Initiativen zuwider, die der Senat selbst im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) und mit der Ausweitung des Angebots von Teilzeitarbeitsplätzen verfolgt.*

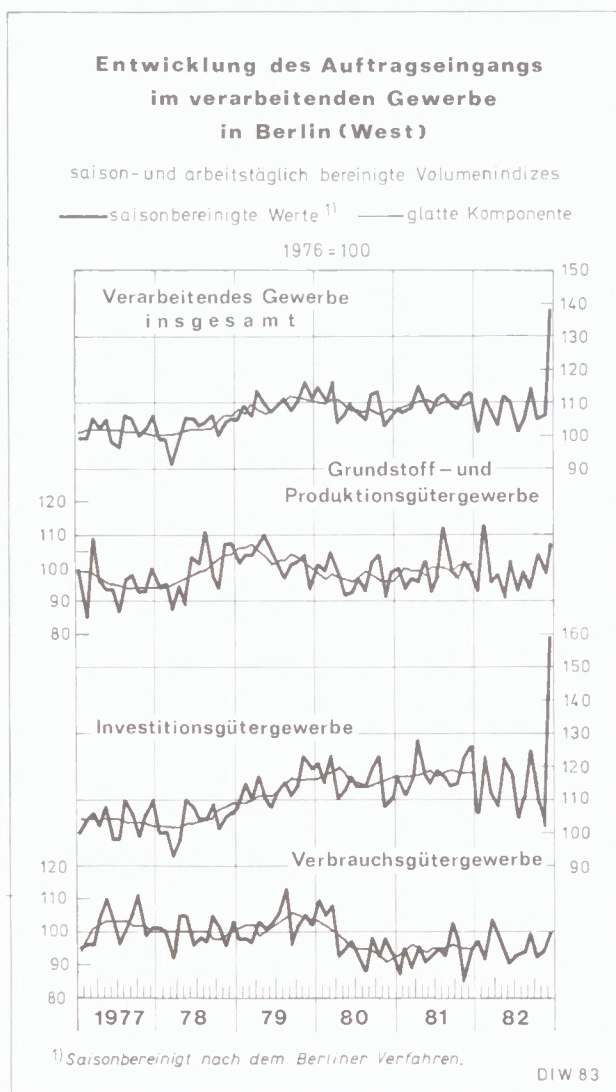
*In Anbetracht der hohen Jugendarbeitslosigkeit wird der Senat kaum umhinkommen, sein Ausbildungsangebot weiter zu verstärken. Die Qualifizierung des Arbeitskräftepotentials ist eine Schlüsselstrategie für die Entwicklung der Stadt; zusammen mit der Novellierung der Berliner Umsatzsteuerpräferenz zu Beginn des Jahres ist sie eine entscheidende Voraussetzung für die nachhaltige Verbesserung der Berliner Wirtschaftsstruktur.*

Die Analyse der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) ist derzeit durch einen gravierenden Mangel an statistischen Informationen erschwert. Das Statistische Landesamt arbeitet an einer Revision der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Bis zu deren Abschluß werden nur einige Eckdaten veröffentlicht. Aussagen über die Entwicklung der Beschäftigung sowie über einzelne Komponenten der Entstehung und vor allem der Verwendung des Sozialprodukts haben daher in höherem Maße als sonst Schätzcharakter.

Auf der Grundlage der verfügbaren — unrevidierten — Sozialproduktswerte berechnet, sind in Berlin im Jahre 1982 Waren und Dienstleistungen im Wert von

rund 58 Mrd. DM erzeugt worden, 4,5 vH mehr als 1981. Diese Zunahme resultiert allerdings ausschließlich aus Preissteigerungen: Das reale Bruttoinlandsprodukt war 1982 — ebenso wie in der Bundesrepublik insgesamt — um 1 vH geringer als im Jahr davor. Nach Untersuchungen des DIW werden allerdings Niveau und Entwicklung der wirtschaftlichen Leistung Berlins von der amtlichen Statistik überzeichnet<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Wirtschaftliche Leistung des verarbeitenden Gewerbes in Berlin (West) geringer als bisher gemessen. Bearb.: Peter Ring. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 3/83, S. 27-30; Bruttoinlandsprodukt als Indikator regionaler Wirtschaftskraft problematisch. Das Beispiel Berlin (West). Bearb.: Kurt Geppert. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 6/83, S. 65-68.



Mit dem Rückgang der wirtschaftlichen Leistung war ein erheblicher Arbeitsplatzverlust verbunden. Die Zahl der Erwerbstätigen betrug im Jahresdurchschnitt 1982 in Berlin 808 000; sie war um 2,5 vH geringer als 1981.

#### Anhaltend starker Arbeitsplatzabbau im verarbeitenden Gewerbe

Die Nachfrage nach Erzeugnissen der Berliner Industrie, die sich 1981 aufgrund vermehrter Bestellungen aus dem Ausland stabilisiert hatte, ist im Verlauf des vergangenen Jahres wieder zurückgegangen. Im Durchschnitt des Jahres 1982 waren die Auftragseingänge real um 1 vH geringer als 1981. Bei dieser Nachfrageentwicklung wäre — mit einer gewissen Verzögerung — auch ein Rückgang der Produktion zu erwarten gewesen. Dem Index der industriellen Nettoproduktion zufolge ist diese jedoch gerade im zweiten Halbjahr gestiegen und war im gesamten Jahr 1982

um 3 vH größer als 1981. Die Zunahme ist indes allein auf die Entwicklung im Bereich Büromaschinen /EDV-Geräte zurückzuführen. In dieser Branche expandiert die Produktion zwar seit Anfang 1980 stark, im letzten Jahr sogar noch beschleunigt; allerdings hat sich dabei das Produktionsprogramm völlig verändert. Bei der Berechnung des Index konnte diese Umstrukturierung bisher nicht berücksichtigt werden. Eine Reihe anderer Daten — vor allem über Auftragseingang, Umsatz und Beschäftigung — deutet darauf hin, daß der Index die Leistungssteigerung in dieser Branche beträchtlich überzeichnet.

Die Produktion im verarbeitenden Gewerbe ohne den Bereich Büromaschinen/EDV-Geräte — dessen Beschäftigtenanteil liegt gegenwärtig bei gut 2 vH — war im vergangenen Jahr deutlich geringer als 1981. Von Gewicht waren dabei vor allem die Produktionseinschränkungen im Maschinenbau (um 5 vH), im Straßenfahrzeugbau (um 11 vH) — hier hat sich u.a. der Rückgang der Motorradproduktion ausgewirkt —, in der elektrotechnischen Industrie (um 4 vH) und in der Tabakverarbeitung (um 7 vH).

In der chemischen Industrie ist die Produktion dagegen etwas ausgeweitet worden. Da diese Branche in Berlin vorwiegend pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse herstellt, hat sich der allgemeine Produktionseinbruch in der Grundstoffchemie und in der Herstellung von Chemiefasern hier kaum ausgewirkt. Das Ernährungsgewerbe produzierte 1982 zwar erheblich mehr als im Jahr davor. Der Zuwachs im Vorjahresvergleich resultiert aber aus der sehr starken Expansion im Verlauf des Jahres 1981. Das Ende 1981 erreichte Niveau wurde im vergangenen Jahr nur knapp aufrechterhalten.

Bei der anhaltenden konjunkturellen Schwäche ist die Zahl der Beschäftigten im verarbeitenden Gewerbe Berlins erheblich reduziert worden. Der Rückgang war mit 5 vH noch stärker als im Bundesgebiet (-3,7 vH). Maßgeblich für die vergleichsweise ungünstige Beschäftigungsentwicklung in Berlin war der starke Arbeitsplatzabbau in der elektrotechnischen Industrie. In dieser Branche ist die Zahl der Beschäftigten 1982 um 3 800 verringert worden — das war fast die Hälfte des gesamten Verlusts an industriellen Arbeitsplätzen in der Stadt.

Mit einer Belebung der Industrieproduktion ist in nächster Zeit kaum zu rechnen. Der Auftragseingang stieg Ende des vergangenen Jahres — vor allem im Investitionsgütergewerbe — zwar an. In dieser Zunahme ist aber die Wirkung der im vergangenen Jahr eingeführten Investitionszulage zu sehen: Die Zulage kann lediglich für solche Investitionsgüter beansprucht werden, die bis zum 31.12.1982 bestellt worden sind. Diese Befristung hat viele Investoren veranlaßt, ohnehin geplante Aufträge vorzuziehen. Für das

**Auftragseingang und Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe von Berlin (West)  
und der Bundesrepublik Deutschland<sup>1</sup>**  
Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in vH

Zeitraum	Verarbeitendes Gewerbe insgesamt <sup>2)</sup>		Chemie		Maschinenbau		Elektrotechnik		Textil		Bekleidung		Ernährung		Tabak	
	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik
Auftragseingang <sup>3)</sup>																
1981 1. Vj.	- 5,1	- 6,1	7,9	- 3,1	- 9,3	- 5,7	-16,0	- 3,8	-23,2	-10,3	-16,1	- 3,9	.	.	.	.
2. Vj.	4,2	- 0,3	9,4	1,5	-15,6	1,7	- 0,1	- 2,9	0,1	- 3,1	-10,9	- 0,3	.	.	.	.
3. Vj.	2,2	2,7	10,2	5,7	- 5,0	5,0	- 0,5	1,0	8,1	0,1	3,1	- 1,6	.	.	.	.
4. Vj.	3,6	2,6	0,5	1,2	24,2	7,4	- 0,2	2,2	0,4	- 0,1	- 5,4	- 2,0	.	.	.	.
1982 1. Vj.	- 1,0	- 2,2	- 7,3	- 3,5	-15,1	- 6,4	13,4	0,1	5,2	- 3,2	12,4	- 1,7	.	.	.	.
2. Vj.	- 2,9	- 6,7	1,4	- 3,4	-10,0	-14,7	- 4,6	- 4,5	- 4,6	- 6,6	-16,4	- 7,2	.	.	.	.
3. Vj.	- 3,4	- 9,4	0,6	- 4,6	9,3	-15,0	-11,2	- 6,6	- 3,0	-10,1	- 2,6	- 6,0	.	.	.	.
4. Vj.	4,0	- 6,1	11,8	- 1,5	-26,6	- 8,5	- 4,5	- 3,3	0,0	- 9,2	-11,5	- 8,7	.	.	.	.
Beschäftigte <sup>4)</sup>																
1981 1. Vj.	- 2,1	- 1,6	- 0,4	- 0,2	- 1,4	0,2	- 2,6	- 2,1	- 7,8	- 4,9	-11,4	- 5,6	2,4	- 0,3	2,1	0,9
2. Vj.	- 2,6	- 2,3	- 1,1	- 0,5	- 1,4	- 0,2	- 3,5	- 2,5	-10,8	- 6,1	-12,5	- 6,7	3,5	- 0,5	1,5	0,7
3. Vj.	- 3,4	- 2,7	- 1,2	- 0,6	- 0,8	- 1,0	- 4,8	- 3,3	-12,7	- 7,3	-14,7	- 8,3	2,8	- 0,5	0,5	- 0,5
4. Vj.	- 4,3	- 3,2	- 0,6	- 0,5	- 1,3	- 1,6	- 6,1	- 3,6	-11,2	- 8,0	-16,6	- 9,6	0,8	- 1,4	0,3	- 1,0
1982 1. Vj.	- 5,0	- 3,4	- 0,5	- 2,1	- 1,8	- 1,8	- 6,4	- 4,0	-14,1	- 8,3	-17,5	- 9,4	- 2,0	- 2,5	0,3	- 3,6
2. Vj.	- 5,1	- 3,5	1,1	- 2,2	- 1,9	- 2,0	- 6,3	- 3,8	-11,2	- 7,8	-16,5	- 9,3	- 4,2	- 3,1	- 1,2	- 4,7
3. Vj.	- 4,8	- 3,7	1,2	- 2,8	- 2,9	- 2,2	- 5,9	- 3,8	- 7,2	- 7,8	-12,5	- 9,0	- 4,5	- 3,3	- 2,6	- 6,3
4. Vj.	- 5,2	- 4,2	1,3	- 3,1	- 4,6	- 2,7	- 6,5	- 4,4	- 7,5	- 8,4	-10,7	- 8,8	- 4,3	- 3,6	- 2,9	- 7,9

1) Einschließlich Berlin (West). - 2) Auftragseingang ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. - 3) Preisbereinigt. - 4) Nach fachlichen Betriebsteilen.  
Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin; DiW.

laufende Jahr sind also entsprechende Nachfrageausfälle vorprogrammiert.

Die Produktion des verarbeitenden Gewerbes in Berlin dürfte in diesem Jahr bestenfalls das Volumen von 1982 wieder erreichen. Dabei wird die Zahl der Beschäftigten weiter abnehmen und mit etwa 161 000 im Jahresdurchschnitt um mindestens 4 vH geringer sein als im Vorjahr.

**Privater Verbrauch nimmt weiter ab**

Statistische Informationen über die Entwicklung des privaten Verbrauchs im vergangenen Jahr sind derzeit nicht verfügbar. Der Abbau von Arbeitsplätzen im Einzelhandel um etwa 6 vH deutet jedoch auf einen erheblichen Nachfragerückgang und damit Konsum einschränkungen der privaten Haushalte hin. Die Abnahme des realen privaten Verbrauchs dürfte dabei in Berlin noch stärker gewesen sein als im Bundesgebiet. Dafür sprechen die in Berlin vergleichsweise ungünstige Beschäftigungsentwicklung mit entsprechend höheren Einkommensverlusten, der Bevölkerungsrückgang und die überdurchschnittlichen Preiserhöhungen in der Stadt; die Lebenshaltungskosten stiegen 1982 in Berlin um 5,8 vH, im Bundesgebiet waren es 5,2 vH.

Im laufenden Jahr dürften die Bruttoeinkommen der Arbeitnehmer um etwa 3 vH zunehmen, die Nettoeinkommen je Beschäftigten wegen erhöhter Sozialabgaben und der Steuerprogression aber nur um etwa 1,5 vH. Bei einem Rückgang der Zahl der Beschäftigten um 2,5 vH ist für die Nettolohn- und Gehaltssumme eine Abnahme um 1 vH zu erwarten. Als

Folge der geringen Rentenerhöhung nehmen die Einkommensübertragungen nur wenig zu. Die Sozialversicherungsrenten werden im Jahresdurchschnitt 1983 nur um 2,3 vH höher sein als im Jahr davor.

Insgesamt dürfte das verfügbare Einkommen aller privaten Haushalte in Berlin nach Abzug der Preissteigerungsrate — sie wird auf 4 vH veranschlagt — im Jahr 1983 um etwa 2 vH niedriger sein als im vergangenen Jahr. Auch wenn die privaten Haushalte nach drei Jahren der Konsum einschränkung ihre laufenden Ersparnisse etwas reduzieren, wird der private Verbrauch real weiter zurückgehen.

**Öffentlicher Verbrauch gleichfalls rückläufig**

Der Staatsverbrauch, der sich zu 60 vH aus Personal- und zu 40 vH aus Sachausgaben der Gebietskörperschaften und der Sozialversicherung zusammensetzt, nahm im vergangenen Jahr schätzungsweise um nominal 3 vH zu. Real betrachtet zeigte sich ein Rückgang um 0,5 vH. Die Zahl der im öffentlichen Dienst Beschäftigten dürfte sich dabei um etwa 0,5 vH auf 198 000 reduziert haben.

In Berlin wird der öffentliche Verbrauch maßgeblich von den Ausgaben des Landes Berlin bestimmt. Nach dem Haushaltsplan 1983 werden die gesamten Ausgaben des Landeshaushalts um knapp 5 vH und damit stärker steigen als im Vorjahr und nunmehr 19,7 Mrd. DM erreichen. Dabei ist vorgesehen, die Zunahme der Ausgaben für den öffentlichen Verbrauch zu bremsen: Die Sachaufwendungen sollen nur mit 2,6 vH auf 3,7 Mrd. DM zunehmen, die Personalausgaben sollen um 2,8 vH auf 6,7 Mrd. DM steigen.

Auf der Einnahmenseite führt die anhaltend schlechte wirtschaftliche Entwicklung mit zunehmender Arbeitslosigkeit 1983 erneut nur zu einem schwachen Anstieg der Steuereinnahmen (3,3 vH), ihr Anteil am gesamten Haushaltsvolumen wird weiterhin gut 22 vH betragen. Da zudem die Bundeshilfe — sie finanziert knapp 55 vH des Volumens — unterdurchschnittlich steigen wird (3,3 vH), soll die Nettoneuverschuldung eine Größenordnung von 900 Mill. DM erreichen und damit ganz beträchtlich über dem Vorjahresniveau (530 Mill. DM) liegen.

Werden die Ausgabenansätze des Landes Berlin realisiert und wird auch das Ausgabenverhalten der Bundesbehörden und der Sozialversicherungsträger so restriktiv sein, wie es deren Pläne erwarten lassen, so zeichnet sich ab, daß der öffentliche Verbrauch in realer Betrachtung auch 1983 rückläufig sein wird. Dabei dürfte die Zahl der Beschäftigten im öffentlichen Dienst nochmals reduziert werden.

### **Beschäftigung im Baugewerbe nimmt wieder zu**

Die Bauinvestitionen nahmen 1982 gegenüber 1981 schätzungsweise nominal um 6 vH und real um 1 vH zu. Weit ungünstiger war das Bauergebnis im Bundesgebiet: Die realen Bauinvestitionen gingen dort um 5 vH zurück.

Getragen wurde die Entwicklung in der Stadt vom Wirtschaftsbau: Hier überstieg die Produktion des Bauhauptgewerbes den Vorjahresstand um 17 vH, bedingt vor allem durch die kräftige Investitionstätigkeit bei den Versorgungsbetrieben. Die Leistung im Wohnungsbau stagnierte, im öffentlichen Bau ging sie leicht zurück.

Die Analyse der Bautätigkeit im Jahresverlauf 1982 läßt erkennen, daß — mit Ausnahme des Wirtschaftsbaus — die Bauleistungen in allen Bereichen in der ersten Jahreshälfte geringer waren als im Vorjahreszeitraum; erst im zweiten Halbjahr setzte sich im Wohnungsbau und allmählich auch im öffentlichen Bau eine positive Tendenz durch, so daß die Produktionseinbußen des ersten Halbjahres weitgehend kompensiert wurden.

Der Produktionsverlauf 1982 ist zum Teil Reflex des außerordentlich starken Nachfragerückgangs im Jahre 1981: Die realen Auftragseingänge des Bauhauptgewerbes waren 1981 um 20 vH geringer und erhöhten sich 1982 um 25 vH. Dies relativiert die spektakuläre Nachfrageexpansion des vergangenen Jahres: 1982 wurden die 1981 stark reduzierten Auftragsbestände wieder aufgefüllt. Kapazitätserweiterungen hat der Auftragsstoß bei den Bauunternehmen daher kaum bewirkt. Der unstete Nachfrageverlauf gab den Unternehmen im Gegenteil Anlaß, den Arbeitskräftebestand nach einer deutlichen Reduzierung später —

seit Mai nimmt die Zahl der Beschäftigten saisonbereinigt wieder zu — nur sehr zögernd aufzustocken. Auch sollte insbesondere bei dem weit überdurchschnittlichen Anstieg der realen Auftragseingänge im Tiefbau nicht übersehen werden, daß ein großer Teil der Aufträge lange Ausführungszeiten hat und damit kurzfristig kaum produktionswirksam werden kann.

Die Zahl der 1982 im Bauhauptgewerbe jahresdurchschnittlich Beschäftigten betrug rd. 32 800, das sind 3 vH weniger als im Vorjahr.

Nicht im Einklang mit der positiven Auftrags- und Beschäftigtenentwicklung stand die anhaltende Zunahme der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit im Baugewerbe. Ende Dezember 1982 wurden rd. 7 800 arbeitslose Bauarbeiter und 4 600 Kurzarbeiter registriert, das sind 20 vH Arbeitslose und 115 vH Kurzarbeiter mehr als Ende Dezember 1981. Die hohe Arbeitslosigkeit ist auch darauf zurückzuführen, daß westdeutsche Unternehmen stärker als früher auf den Berliner Baumarkt drängten. Die insgesamt dem Bauhauptgewerbe zur Verfügung stehenden personellen Kapazitäten (Beschäftigte und Arbeitslose) haben daher im zweiten Halbjahr 1982 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um etwa 4 vH zugenommen. Die Gründe für die hohe Kurzarbeit dürften teilweise in saisonal-traditionellen Verhaltensweisen und nicht nur in der Auftragsentwicklung zu suchen sein.

Im ersten Halbjahr 1983 ist eine erhebliche Ausweitung des realen Bauvolumens gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu erwarten. Hierfür sprechen die insbesondere im Wohnungsbau beträchtlichen Bauüberhänge am Jahresanfang. Im öffentlich geförderten Wohnungsbau wurden 1982 rund 7 600 Wohnungen bewilligt, 62 vH davon jedoch erst in der zweiten Jahreshälfte; rund 4 700 Wohnungen, für die bereits Förderungsmittel bewilligt wurden, waren Anfang 1983 noch nicht im Bau. Hinzu kommen 7 000 Wohnungen aus dem Förderungsprogramm 1983. Finanzierungserleichterungen, insbesondere das niedrigere Zinsniveau, lassen hier eine beschleunigte Abwicklung erwarten. Infolge von Verzögerungen bei der Abwicklung der staatlichen Modernisierungsprogramme dürften im Altbaubereich ebenfalls noch umfangreiche Nachfragereserven vorhanden sein.

Im Wirtschaftsbau war die Entwicklung der Auftragseingänge im vergangenen Jahr insgesamt positiv. Eine Stärkung der Nachfrage signalisieren zudem die Planansätze für Bauausgaben im öffentlichen Bereich: Die Baupläne aller öffentlichen Investoren sehen für 1983 eine Ausgabensteigerung von etwa 8 vH vor.

Wenn auch die Hochbaugenehmigungen im Nichtwohnbereich 1982 erheblich zurückgegangen sind, ist im laufenden Jahr aufgrund des bestehenden Bauüberhangs mit einer deutlichen Erhöhung der Baupro-

duktion und mit einer Ausweitung der Beschäftigung zu rechnen.

### Ausrüstungsinvestitionen noch ohne Impulse

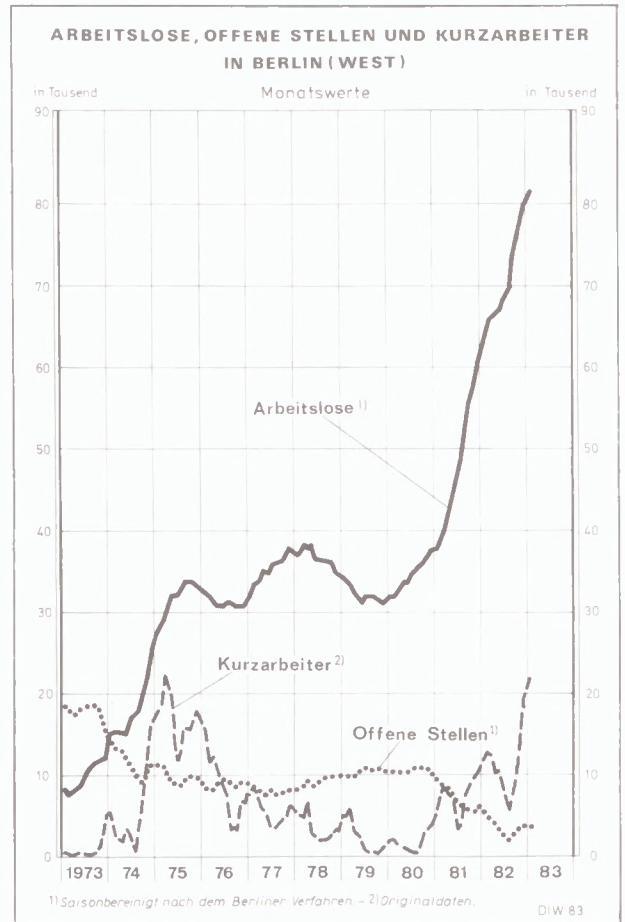
Die Berechnung der gesamtwirtschaftlichen Ausrüstungsinvestitionen ist gegenwärtig besonders schwierig. Da amtliche Daten fehlen, mußten diesmal nicht nur die Prognose für 1983, sondern auch das Ergebnis des abgelaufenen Jahres aus der Befragung wichtiger Investoren abgeleitet werden.

Schon die im Frühjahr des vergangenen Jahres erfragten Pläne der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes wiesen auf eine Einschränkung der Investitionstätigkeit im Jahre 1982 hin. Diese Einschätzung wurde durch die Ergebnisse einer aktuellen Erhebung bei den größeren Unternehmen bestätigt: Rückläufige Nachfrage bei weiter sinkender Kapazitätsauslastung und das hohe Zinsniveau hatten die Investitionsneigung stark beeinträchtigt. Investitionseinschränkungen waren darüber hinaus auch in der Energie- und Bauwirtschaft zu verzeichnen; nur im Verkehrs- und Nachrichtenbereich war eine leichte Zunahme festzustellen. Diese Entwicklung und eine Reihe von Informationen aus anderen Wirtschaftsbereichen lassen darauf schließen, daß die gesamtwirtschaftlichen Ausrüstungsinvestitionen in Berlin 1982 real deutlich unter dem Niveau des Vorjahres gelegen haben.

Für das Jahr 1983 wird zwar für die gesamte Volkswirtschaft mit einer allmählichen Verbesserung der Investitionsneigung gerechnet. Bei den Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes in Berlin zeigt sich allerdings noch immer die Tendenz, die Investitionsausgaben zu kürzen. Informationen aus einigen anderen Wirtschaftsbereichen deuten dagegen auf Ausgabesteigerungen hin; die Planansätze im Energiebereich lassen sogar — wenn die noch bestehenden Hemmnisse beseitigt werden — auf eine deutliche Steigerung der Investitionstätigkeit schließen. Insgesamt könnten die Ausrüstungsinvestitionen 1983 in Berlin real wieder das Niveau des Vorjahres erreichen.

### Starker Arbeitsplatzabbau ...

Die Arbeitslosigkeit hat bis zuletzt saisonbereinigt ständig zugenommen. Sie erreichte im Januar 1983 mit 88 700 registrierten Arbeitslosen ihren vorläufigen Höhepunkt. Die Arbeitslosenquote war zur gleichen Zeit auf 11,1 vH gegenüber 8,7 vH im Januar des Vorjahres gestiegen. Hinzu kommt ein starkes Anwachsen der Kurzarbeit: Ende Januar 1983 hatte sich die Zahl der Kurzarbeiter im Vergleich zur entsprechenden Vorjahreszeit nahezu verdoppelt und betrug fast 22 000. Damit sind gegenwärtig mehr als 110 000 Menschen in der Stadt — jede achte Erwerbsperson —



von der schlechten Lage auf dem Arbeitsmarkt betroffen.

Überdurchschnittlich zugenommen hat die Frauenarbeitslosigkeit, insbesondere bei den Ausländerinnen. Während die Zahl der Arbeitslosen insgesamt gegenüber dem Vorjahr um 27 vH stieg, betrug der Zuwachs bei den Frauen 31 vH, bei Ausländerinnen 38 vH. Dies ist vor allem auf den Arbeitsplatzabbau im Bereich Elektrotechnik zurückzuführen, in dem — bezogen auf das gesamte verarbeitende Gewerbe — mehr als ein Drittel der Frauen und die Hälfte der ausländischen Frauen beschäftigt sind. Trotz dieser überdurchschnittlichen Zunahme war die Arbeitslosenquote der Frauen Ende Januar 1983 mit 10 vH immer noch geringer als die der Männer mit 12 vH.

Die Arbeitslosenquote der Ausländer lag mit 17 vH wie in den Vorjahren weit über dem Durchschnitt. Ursache hierfür dürften nach wie vor hauptsächlich deren Qualifikation, aber auch der Nachzug von Kindern sein, die nach Ablauf der zweijährigen Wartefrist — eventuell verkürzt auf ein Jahr, wenn bestimmte Bildungsmaßnahmen in Anspruch genommen wurden — die Arbeitserlaubnis erhalten. Diese Arbeitssuchenden sind von dem knappen und zum Teil schrumpfenden

Komponenten der Bevölkerungsentwicklung in Berlin (West)

		1978	1979	1980	1981	1982	1983
		Personen					
Lebendgeborene	insgesamt	16 687	17 259	18 536	18 955	18 500	18 500
	Deutsche	12 810	13 224	14 183	14 455	14 300	14 500
	Ausländer	3 877	4 035	4 353	4 500	4 200	4 000
Gestorbene	insgesamt	36 060	35 008	34 738	34 485	34 700	35 000
	Deutsche	35 678	34 605	34 320	34 074	34 300	34 600
	Ausländer	382	403	418	411	400	400
Geburten- (+) bzw. Sterbeüberschuß (-)	insgesamt	-19 373	-17 749	-16 202	-15 530	-16 200	-16 500
	Deutsche	-22 868	-21 381	-20 137	-19 619	-20 000	-20 100
	Ausländer	+ 3 495	+ 3 632	+ 3 935	+ 4 089	+ 3 800	+ 3 600
Zugezogene	insgesamt	68 682	73 812	82 787	79 798	65 000	63 000
	Deutsche	32 686	32 358	31 601	33 455	32 000	33 000
	Ausländer	35 996	41 454	51 186	46 343	33 000	30 000
Fortgezogene	insgesamt	66 429	63 519	72 605	71 829	68 000	70 000
	Deutsche	37 612	36 706	43 073	39 143	37 000	38 000
	Ausländer	28 817	26 813	29 532	32 686	31 000	32 000
Wanderungssaldo	insgesamt	+ 2 253	+10 293	+10 182	+ 7 969	- 3 000	- 7 000
	Deutsche	- 4 926	- 4 348	-11 472	- 5 688	- 5 000	- 5 000
	Ausländer	+ 7 179	+14 641	+21 654	+13 657	+ 2 000	- 2 000
Bevölkerungs- veränderung	insgesamt	-17 120	- 7 456	- 6 020	- 7 561	-19 200	-23 500
	Deutsche	-27 794	-25 729	-31 609	-25 307	-25 000	-25 100
	Ausländer	+10 674	+18 273	+25 589	+17 746	+ 5 800	+ 1 600
		1 000 Personen (jeweils am Jahresende)					
Bevölkerung <sup>1)</sup>	insgesamt	2 012	2 005	1 999	1 991	1 972	1 949
	Deutsche	1 816	1 795	1 766	1 745	1 724	1 699
	Ausländer <sup>2)</sup>	196	210	233	246	248	250
1) Wohnbevölkerung; fortgeschriebene Ergebnisse der Volkszählung 1970, berichtigt um Untererfassung und Scheinwanderung. 2) Nach Berücksichtigung von Einbürgerung und Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Erklärung (Art. 3, Abs. 1 RuStAG von 1974); abgestimmt mit dem Einwohnerregister.							
Quellen: Statistisches Landesamt Berlin; 1982: Schätzung des DIW; 1983: Prognose des DIW.							

den Arbeitsplatzangebot vor allem im verarbeitenden Gewerbe besonders betroffen.

Ausdruck dieser Entwicklung ist auch die hohe Jugendarbeitslosigkeit. Obwohl die Zahl jugendlicher Arbeitsloser mit einem Zuwachs von 6 vH im Vergleich zum Januar 1982 deutlich unter der durchschnittlichen Zunahme (27 vH) lag, war die Arbeitslosenquote mit 16,4 vH noch immer weit überdurchschnittlich. Absolut wurden 6 300 arbeitslose Jugendliche registriert und dies, obwohl die Zahl der Ausbildungsverhältnisse im vergangenen Jahr um rund 3 000 oder 8,3 vH gegenüber dem Vorjahr zugenommen hat. Rund 600 Bewerber suchten im Dezember 1982 noch eine Lehrstelle, das war rund jeder zehnte jugendliche Erwerbslose unter 20 Jahren.

... bei noch wachsendem Erwerbspersonenangebot ...

Infolge der ungünstigen Beschäftigungsentwicklung gingen vom Berliner Arbeitsmarkt auch 1982 keine Impulse zur Stabilisierung der Einwohnerzahl aus: Die Zahl der Arbeitsaufnahmen westdeutscher Bewerber war mit 4 300 Personen nur noch gut halb so hoch wie 1981. Zu einer stärkeren Abwanderung Arbeitssuchender ist es aber offenbar auch nicht gekommen. Per Saldo weist die Wanderungsstatistik bei den deutschen Erwerbspersonen im Austausch mit dem übrigen Bundesgebiet sogar einen leichten Zugüberschuß für Berlin aus. Allerdings ist die Aussagekraft der Wanderungsstatistik begrenzt, da die Erwerbsbeteiligung der Wandernden nicht mehr origi-

när erfaßt, sondern vom Statistischen Landesamt Berlin geschätzt wird.

Insgesamt — Erwerbspersonen und übrige Bevölkerung — ergab sich bei den Deutschen ein Abwanderungsüberschuß von 5 000 Personen. Den Saldo aus der natürlichen Veränderung hinzugerechnet — trotz allmählichem Rückgang der Alterslastigkeit ist der Sterbeüberschuß nach wie vor groß —, nahm die Zahl deutscher Einwohner um 25 000 auf rund 1,725 Mill. ab. Erneut gewachsen ist der ausländische Bevölkerungsteil. Mit rund 6 000 Personen war der Zuwachs allerdings deutlich geringer als im Vorjahr — Folge eines erheblichen Rückgangs bei den Zuzügen. Gegenwärtig leben in Berlin rund 250 000 Ausländer, knapp 13 vH der Gesamtbevölkerung. Insgesamt hat Berlin damit 1982 rund 19 000 Einwohner verloren — zweieinhalb Mal soviel wie im Jahr zuvor.

Diese Konstellation wird wohl auch 1983 fortbestehen: Einer gegenüber 1982 unveränderten Abnahme der deutschen Bevölkerungszahl dürfte ein weiter veringertes Zuwachs bei den Ausländern gegenüberstehen. Das Erwerbspersonenangebot wird dabei strukturbedingt nochmals etwas wachsen: Die Zahl der deutschen Berufsanfänger ist weiterhin höher als die Zahl derer, die altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden, und die Zahl der arbeitsberechtigten Ausländer wird zunehmen.

**...erfordert Verstärkung der beschäftigungspolitischen Anstrengungen**

Bei der zu erwartenden insgesamt schwachen Entwicklung der Nachfrage wird das Sozialprodukt der Stadt 1983 leicht — um etwa 0,5 vH — hinter dem Ergebnis des Vorjahres zurückbleiben, die Beschäftigung dabei weiter abnehmen. Im Jahresdurchschnitt werden in Berlin etwa 790 000 Personen erwerbstätig sein, knapp 2,5 vH weniger als im Vorjahr. Dieser abermals deutliche Arbeitsplatzverlust einerseits, die erwartete leichte Zunahme des Erwerbspersonenangebots andererseits werden dazu führen, daß die Zahl der Arbeitslosen weiter stark steigt: Sie wird im Jahresdurchschnitt in Berlin 90 000 bis 100 000 betragen; dies entspricht einer Arbeitslosenquote von 11 bis 12 vH, gegenüber 8,7 vH im abgelaufenen Jahr.

Die gesamtwirtschaftliche Konstellation ist damit in Berlin noch ungünstiger als in der Bundesrepublik insgesamt. Für die gesamte Volkswirtschaft wird zwar gleichfalls ein leichter Rückgang des Sozialprodukts erwartet, die Zahl der Beschäftigten wird aber mit 2 vH schwächer abnehmen als in Berlin. Der Rückstand der Stadt ist im wesentlichen durch den stärkeren Verlust an industriellen Arbeitsplätzen bedingt, der auf 4 vH zu veranschlagen ist. In diesem starken Rückgang spiegeln sich beträchtliche Arbeitsplatz-

**Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und der Erwerbstätigkeit in Berlin (West) und in der Bundesrepublik Deutschland<sup>1</sup>**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in vH

Zeitraum	Bruttoinlandsprodukt <sup>2)</sup>		Erwerbstätige	
	Berlin (West)	Bundesrepublik	Berlin (West)	Bundesrepublik
1970	3,2	5,1	0,9	1,3
1971	2,2	3,1	-1,2	0,6
1972	1,1	4,2	-2,0	-0,2
1973	3,3	4,6	-1,0	0,7
1974	1,6	0,5	-2,0	-1,3
1975	-1,6	-1,7	-3,6	-2,8
1976	3,7	5,5	-1,6	-0,8
1977	1,4	3,1	-0,8	-0,2
1978	2,9	3,1	-0,7	0,6
1979	4,0	4,2	0,8	1,3
1980	2,2	1,8	0,2	0,9
1981	0,6	0,1	-1,1	-0,7
1982 <sup>3)</sup>	-1,0	-1,0	-2,5	-1,9
1. vj.	.	0,1	.	-1,6
2. vj.	.	0,3	.	-1,8
3. vj.	.	-1,6	.	-2,1
4. vj.	.	-2,7	.	-2,2
1983 <sup>4)</sup>	-0,5	-0,5	-2,5	-2

1) Einschließlich Berlin (West). - 2) Berlin (West) zu Preisen von 1970, Bundesrepublik zu Preisen von 1976. - 3) Vorläufige Angaben. - 4) Gerundete Schätzung.  
Quellen: Statistisches Bundesamt Wiesbaden; Statistisches Landesamt Berlin; DIW.

einbußen in einigen strukturschwachen Bereichen wider. Sie überdecken positive Beschäftigungswirkungen, die von der novellierten Umsatzsteuerpräferenz zu erwarten sind.

Diese ist mit Beginn des Jahres in Kraft getreten. Die Höhe der Förderung richtet sich stärker als bisher nach der in Berlin erbrachten Leistung; außerdem steigt der Präferenzsatz mit dem Anteil hochqualifizierter Arbeitskräfte an der Beschäftigtenzahl. Zwar wird sich die neue Regelung erst 1985 in den Budgets der Unternehmen niederschlagen; maßgeblich für die Förderung ist dann jedoch die Wertschöpfungsquote des Jahres 1983. Dies wird viele Unternehmen — vor allem solche, die durch die Neugestaltung erhebliche Präferenzeinbußen hinnehmen müssen — veranlassen, ihr Engagement in Berlin bereits in diesem Jahr zu verstärken. Im Mittelpunkt entsprechender Bemühungen dürfte zunächst die Ausweitung der Vorleistungsbezüge aus Berlin stehen. Daneben gibt es aber auch Unternehmen, die kurzfristig ihre Fertigungskapazität in der Stadt erhöhen und neue hochwertige Arbeitsplätze außerhalb des eigentlichen Produktionsbereichs schaffen wollen.

Bei der in Berlin insgesamt ungünstigeren Beschäftigungsentwicklung wird die hier ohnehin vergleichsweise hohe Arbeitslosigkeit stärker zunehmen als im Durchschnitt der gesamten Volkswirtschaft. In dieser Situation ist Berlin in besonderem Maße von staatlichen Maßnahmen zur Belebung der Wirtschaftsaktivität abhängig. Durchschlagskräftig kann nur eine für die gesamte Volkswirtschaft konzipierte Strategie sein, die mittelfristig angelegt ist, von Bund, Ländern und Gemeinden gemeinsam getragen wird, auf eine Stärkung der öffentlichen wie privaten Investitionen zielt und ein abgestimmtes Konzept arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischer Maßnahmen mit einschließt.

Die vielschichtigen Probleme sind von einer Region im Alleingang nicht zu lösen. Der Aktionsspielraum, der Berlin für eigenständige Maßnahmen verbleibt, ist sehr begrenzt. Dies resultiert einmal aus der starken finanziellen Abhängigkeit der Stadt — mehr als die Hälfte des Haushaltsvolumens wird durch Bundeshilfe finanziert —, zum anderen aus der intensiven wirtschaftlichen Verflechtung mit dem Bundesgebiet, dem Absatzmarkt für drei Viertel der Berliner Industrieproduktion.

Gleichwohl gibt es eine Reihe von Ansatzpunkten für spezifisch regionalwirtschaftliche Initiativen. So hat der Senat von Berlin — anders als andere Bundesländer — die Mittelansätze für investive Ausgaben im Haushaltsplan 1983 gegenüber dem Vorjahr beträchtlich aufgestockt und zugleich durch Umstrukturierungen innerhalb der Förderungsprogramme für den Wohnungsbau die Voraussetzung für eine Belebung der Bautätigkeit geschaffen. Dieser Beitrag zur Verbesserung der Beschäftigungslage wird indes teilweise durch Einschränkungen im Personalbereich konterkariert. Nachdem schon 1982 die Zahl der Stellen reduziert worden war, soll in diesem Jahr der Personalstand des öffentlichen Dienstes erneut vermindert werden. Zwar ist nicht zu verkennen, daß in einigen Bereichen des öffentlichen Dienstes Einsparungen durchaus zu vertreten sind; in anderen Bereichen, wie der Ausbildung und der sozialen Betreuung, besteht indes weiterhin unbefriedigter Bedarf. In dieser Konstellation sollte sich der Senat dazu entschließen, Personalumschichtungen vorzunehmen, die Zahl seiner Beschäftigten aber nicht weiter vermindern.

Eine solche Absage an ein Element prozyklischer, die Konjunkturschwäche verstärkender, die Beschäftigungslage verschlechternder Haushaltspolitik brächte zunächst zwangsläufig zusätzliche Belastung für den Etat mit sich. Zu bedenken ist jedoch, daß dieser Mehraufwand solchen Mehrausgaben wie Sozialhilfe und Wohngeld gegenüberzustellen ist, die im Rahmen der Arbeitslosenbetreuung entstehen, aber auch dem Ausfall von Steuereinnahmen.

Die Verschärfung der Lage auf dem Arbeitsmarkt hat im vergangenen Jahr zu einer Verdoppelung der Zahl der Empfänger von Arbeitslosenhilfe geführt, also jener Arbeitssuchenden, die weder Arbeitslosengeld beziehen, noch in der Lage sind, auf eigenes Vermögen oder auf Unterhaltsleistungen von Angehörigen zurückzugreifen. Ende Januar betrug ihre Zahl mehr als 15 600 oder 17,6 vH aller Arbeitslosen. Besonders für diese Menschen ist schnelle Hilfe erforderlich. Die Mittel für Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung (ABM) wurden durch die Bundesanstalt für Arbeit auf Bundesebene kürzlich verdoppelt. Diese Aufstockung sollte auch in Berlin zu einer Verdoppelung der ABM-Beschäftigten führen, obwohl die Stadt schon in der Vergangenheit diese Mittel überdurchschnittlich genutzt hat. Die Träger dieser Maßnahmen — insbesondere die Senatsverwaltung für Arbeit — sind aufgefordert, ihre bisherigen Bemühungen noch weiter zu verstärken und möglichst rasch neue Arbeitsprogramme für die bereitstehenden Mittel zu entwickeln.

In einer Situation abnehmenden Arbeitsplatzangebots und weiter zunehmender Arbeitsplatznachfrage muß noch intensiver als bisher nach Lösungen gesucht werden, die vorhandenen Beschäftigungsmöglichkeiten besser zu verteilen. Bei seinen Bemühungen, verstärkt Teilzeitarbeitsplätze in der Verwaltung anzubieten, ist der Senat weiter vorangekommen: Gegenwärtig arbeiten 9,5 vH aller Landesbediensteten auf Teilzeitarbeitsplätzen. Der Senat sollte seine Anstrengungen weiter forcieren — verwaltungsintern wird sogar eine Anhebung auf 20 vH für möglich gehalten —, und er sollte dabei in Eigenbetrieben und solchen Unternehmen, auf die er als Eigentümer einwirken kann, darauf drängen, das Angebot von Teilzeitarbeitsplätzen auszuweiten. Von überzeugenden Lösungen im staatlichen Sektor könnten wichtige Impulse auch auf den privaten Bereich ausgehen.

Verstärkte Anstrengungen sind auch auf dem Gebiet der beruflichen Bildung erforderlich. Das Angebot von Ausbildungsplätzen ist zwar in den letzten Jahren beträchtlich ausgeweitet worden; dennoch reicht es gegenwärtig noch immer nicht aus, um den Bedarf zu decken — und dies trotz vielfältiger Appelle an die Unternehmen, verbunden mit einer öffentlichen Zuwendung in Höhe von DM 5 000 für jeden zusätzlich geschaffenen Ausbildungsplatz. In dieser Situation kommt der Senat wohl kaum umhin, das eigene Angebot an beruflichen Qualifikationsmöglichkeiten weiterhin auszuweiten: durch die Erhöhung der Zahl der Plätze für die berufliche Vollzeitausbildung an Berufsfachschulen ebenso wie durch Verstärkung des Ausbildungsplatzangebots des Berufsamtes des Landes Berlin. Dabei erfordert die Reduzierung der Jugendarbeitslosigkeit auch Maßnahmen zur Steigerung der

Ausbildungsfähigkeit und -bereitschaft insbesondere jugendlicher Ausländer.

Die Qualifizierung des Arbeitskräftepotentials der Stadt muß auch in der gegenwärtigen Situation konsequent betrieben werden. Sie ist eine wesentliche

Voraussetzung dafür, daß die angestrebte Verbesserung der Qualitätsstruktur der industriellen Arbeitsplätze realisiert werden kann. Nicht zuletzt darauf zielt die zu Beginn des Jahres in Kraft getretene Novelle des Berlinförderungsgesetzes mit einer Reform der Umsatzsteuerpräferenz.

## **Drastische Produktionseinschränkungen auch 1982**

### **Zur Entwicklung im verarbeitenden Gewerbe**

1982 erzeugte das verarbeitende Gewerbe in der Bundesrepublik Deutschland 2,4 vH weniger Güter als im Jahr zuvor. Berücksichtigt man, daß das vergangene Jahr mehr Arbeitstage als 1981 hatte, dann war das arbeitstäglich gerechnete Produktionsvolumen sogar um 2,8 vH geringer. Das verarbeitende Gewerbe hat damit in zwei aufeinanderfolgenden Jahren (1981 : -1,4 vH) den Güterausstoß verringert. Nur in den Jahren 1974 sowie 1975 wurden nacheinander negative Veränderungen beobachtet. Die konjunkturellen Verläufe damals und heute sind jedoch grundverschieden.

Die eigentliche rezessive Phase — legt man die von Kalender- und Saisoneinflüssen bereinigte Produktion des verarbeitenden Gewerbes zugrunde — konzentrierte sich damals auf einen Zeitraum von sechs Quartalen. Sie begann mit dem ersten Vierteljahr 1974 und endete mit dem zweiten Vierteljahr 1975. Das verarbeitende Gewerbe verringerte in jener Zeit den Output um durchschnittlich 2,2 vH je Quartal. Im zweiten Vierteljahr 1975 war das Produktionsvolumen um 11 vH niedriger als vor Beginn der Rezession. Dieser Schrumpfungphase folgte dann aber eine Erholung in gleicher Stärke. Vom dritten Vierteljahr 1975 bis zum letzten des Jahres 1976 wurde der Güterausstoß kräftig um durchschnittlich 2,2 vH erhöht, so daß Ende 1976 das Produktionsniveau wieder um 13 vH höher war als im Tiefpunkt der Rezession.

Die gegenwärtige Rezession kann man in drei Phasen aufteilen. Vom vierten Quartal 1979 bis Ende 1980 war der Güterausstoß im Durchschnitt der Quartale um 1,5 vH verringert worden. Statt der erwarteten Erholung folgte dann aber 1981 nur eine Stagnationsphase, die zu Beginn des vergangenen Jahres erneut von einem drastischen Rückgang der Produktionstätigkeit um durchschnittlich 2,7 vH abgelöst wurde. Das Produktionsvolumen des verarbeitenden Gewerbes war im letzten Quartal 1982 schließlich nur noch so groß wie in den Sommerquartalen 1976.

#### **Ausfuhr überwiegend stark rückläufig**

Während in der Aufschwungsphase 1975/76 die inländische wie die ausländische Nachfrage nach ge-

werblichen Produkten expandierten und damit das verarbeitende Gewerbe veranlaßten, den Güterausstoß zu erhöhen, ging die Inlandsnachfrage in der derzeitigen Rezessionsphase weiter zurück. Nur durch die starke Zunahme der Ausfuhr wurde der geringere Inlandsabsatz ausgeglichen, wodurch das verarbeitende Gewerbe die Produktion 1981 vorübergehend stabilisieren konnte.

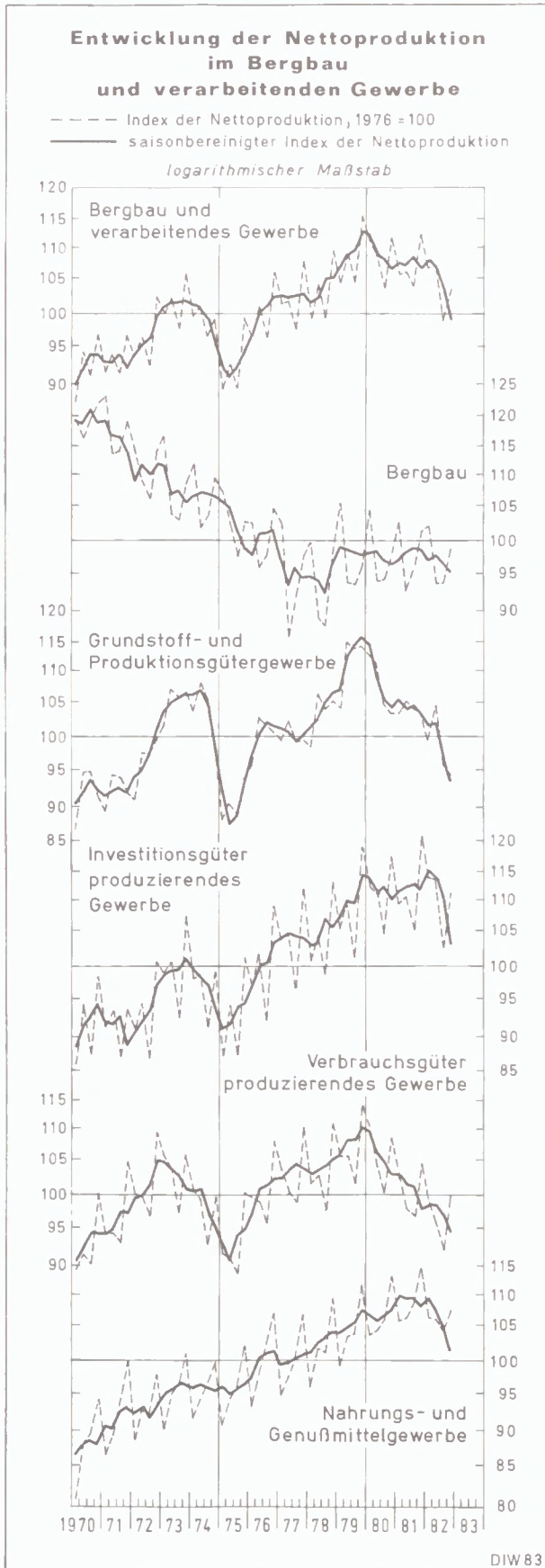
Die im Vorjahresvergleich zum Teil hohen Zuwachsraten der Auslandsumsätze sind 1982 auf einen Basiseffekt zurückzuführen, sie geben den konjunkturellen Verlauf der Ausfuhr des verarbeitenden Gewerbes nur verzerrt wieder.

Seit Beginn des Jahres 1982 schränkten auch ausländische Abnehmer ihre Nachfrage nach Erzeugnissen des verarbeitenden Gewerbes der Bundesrepublik Deutschland zunehmend ein, so daß die Ausfuhr erheblich zurückging. Ausschlaggebend hierfür war der sich verschärfende Konjunkturrückgang in den meisten westlichen Industrieländern. Aber auch die Nachfrageschwäche der OPEC-Länder und anderer Entwicklungsländer hat auf eine Reihe stark ausfuhrabhängiger Gewerbebereiche durchgeschlagen.

Berücksichtigt man die Teuerungsrate (Erzeugerpreise), so wurden 1982 nur etwa 1,5 vH mehr Güter im Ausland abgesetzt, nachdem es 1981 noch 6 vH mehr waren als ein Jahr zuvor. Der Auslandsumsatz konnte also den Rückgang des Inlandsabsatzes von real etwa 4,0 vH nicht ausgleichen.

Das Investitionsgüter produzierende Gewerbe hat 1982 seine Ausfuhrerlöse mit knapp 9 vH gegenüber 1981 — bei rückläufiger Entwicklung innerhalb des Jahres — am stärksten erhöhen können. Auch die Inlandsumsätze dieses Bereichs waren im Gegensatz zu denen des Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbes und des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes noch etwas höher als 1981 (rd. 2 vH). Da die Erzeugnisse des Investitionsgüterbereichs aber um 5,7 vH teurer wurden, war das Absatzvolumen insgesamt etwas niedriger als im Jahr zuvor.

Die größte konjunkturelle Stütze waren im vergangenen Jahr — wie auch 1981 — die Absatzerfolge der deutschen Automobilindustrie auf den Auslands-



märkten. Die Ausfuhrerlöse waren 1982 knapp 15 vH höher als 1981. Berücksichtigt man den Anstieg der Erzeugerpreise von 6,2 vH, dann übertraf das Absatzvolumen 1982 das des Vorjahres immer noch um etwa 8 vH. Die Wende in der konjunkturellen Entwicklung der Ausfuhr von Automobilen zur Jahresmitte 1982 kam überraschend. Am stärksten betroffen war die Ausfuhr von Personenkraftwagen. Hinzu kam die Schwäche der Investitionsgüter nachfrage, die den Absatz von Nutzfahrzeugen dämpfte. Die beträchtliche Abnahme der Lkw-Nachfrage aus dem Nahen Osten hat die deutschen Schwerfahrzeughersteller um einen der wichtigsten Eckpfeiler ihrer Ausfuhr beraubt. Von den westeuropäischen Märkten war angesichts der auch dort schlechten Absatzlage kein Ausgleich zu erwarten, und im Inland ist die Nachfrage nach Schwerfahrzeugen auf ihren tiefsten Stand seit 15 Jahren gesunken.

Neben dem Straßenfahrzeugbau sind aus dem Bereich des Investitionsgüter produzierenden Gewerbes der Maschinenbau sowie die Elektrotechnik zu nennen, die im vergangenen Jahr ihre Auslandsumsätze noch um 5,4 bzw. 6,4 vH steigern konnten. Diese Branchen waren allerdings nur in den ersten Monaten des vergangenen Jahres in der Lage, die Schwäche auf den inländischen Märkten durch rege Exporttätigkeit teilweise zu kompensieren. Im weiteren Verlauf des Jahres nahmen dann die Auftragseingänge aus dem Ausland deutlich ab, so daß nun auch diese Zweige voll in den Sog der gesamtwirtschaftlichen Rezession geraten sind. Der Maschinenbau hat selten einen solch drastischen Rückgang der Auslandsnachfrage registrieren müssen wie im vergangenen Jahr. Das Auftragseingangsvolumen war im Jahre 1982 um knapp 19 vH geringer als ein Jahr zuvor.

Das Gewicht des Auslandsgeschäfts der drei genannten Branchen für das verarbeitende Gewerbe wird dadurch verdeutlicht, daß von den gesamten Auslandserlösen in Höhe von knapp 347 Mrd. DM im Jahre 1982 rd. 166 Mrd. DM — d. h. fast 50 vH — auf den Fahrzeugbau, den Maschinenbau und die Elektrotechnik entfielen. Wegen der hohen Vorleistungsverflechtung wirken scharfe Ausfuhrückgänge dieser Branchen auf weite Teile der Wirtschaft zurück.

**Produktionstätigkeit der rezessiven  
Gesamtnachfrage angepaßt**

Alle Bereiche des verarbeitenden Gewerbes haben im vergangenen Jahr ihre Produktionstätigkeit deutlich gedrosselt. Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe endete damit die Phase einer leichten konjunkturellen Erholung während des Jahres 1981. Auch das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe mußte seinen Output deutlich senken; das Produktionsvolumen war 1982 um 2,1 vH niedriger als 1981. Ein derartiger

**Entwicklung von Umsatz, Preisen, Produktion und Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe und Bergbau 1982<sup>1</sup>**

Veränderung in vH gegenüber 1981<sup>2</sup>

Wirtschaftszweige	Umsatz			Export- quote	Erzeuger- preise	Produktion <sup>3</sup>	Zahl der Beschäftigten	Stunden- produktivität
	Inland	Ausland	Insges.					
Bergbau	5,0	-12,3	2,3	13,3	8,0	-2,1	-0,5	-1,0
Verarbeitendes Gewerbe	0,5	6,7	2,1	27,4	4,8	-2,4	-3,5	1,9
Grundstoff- u. Produktionsgütergew.	-1,7	2,4	-0,7	25,2	3,7	-5,1	-3,6	-0,3
Mineralölverarbeitung	-2,5	25,2	-1,3	5,2	1,4	-2,1	0,1	-1,6
Gew.u.Verarb.v.Steinen und Erden	-1,4	3,3	-1,0	9,8	6,1	-6,0	-6,5	1,0
Eisenschaffende Industrie	-9,0	1,8	-6,3	39,7	11,2	-12,6	-5,8	-2,5
NE-Metallerzeugung, Halbzeugw.	-8,4	-4,8	-7,5	26,8	-6,6	-0,2	-5,5	5,7
Eisen-, Stahl-, Tempergießerei <sup>4</sup>	-2,7	4,3	-1,5	17,7	6,1	-5,3	-5,7	2,2
Ziehereien, Kaltwalzwerke <sup>5</sup>	2,9	2,5	2,8	19,0	11,6	-9,4	-3,3	-5,3
Chemische Industrie	2,8	2,4	2,7	39,6	4,0	-4,5	-1,0	-3,3
Holzbearbeitung	-9,2	-0,5	-8,4	10,1	-3,7	-7,2	-8,3	-2,9
Zellstoff- u. Papiererzeugung	-1,2	8,6	1,7	30,9	2,5	-0,6	-3,1	4,2
Gummiverarbeitung	3,4	0,0	2,6	23,1	5,9	6,1	-3,6	7,5
Investitionsgüter prod. Gewerbe	2,1	8,9	4,6	38,8	5,7	-0,6	-2,5	3,2
Stahl- u. Leichtmetallbau	6,0	-5,5	3,8	18,3	9,2	-2,6	-1,1	-1,6
Maschinenbau	3,5	5,4	4,3	44,9	6,2	-3,2	-2,3	2,2
Straßenfahrzeugbau	1,0	14,8	7,0	46,9	6,2	1,0	0,3	8,0
Schiffbau	29,9	-2,3	14,2	45,0	.	1,1	1,3	3,1
Elektrotechnik	1,9	6,4	3,2	31,0	3,5	1,1	-4,0	5,5
Feinmechanik, Optik	-4,3	1,8	-2,3	35,6	3,5	-7,2	-4,0	-3,4
Herstellung v. EBM-Waren	-1,0	6,9	0,7	23,8	6,9	-3,7	-5,5	2,7
Herst.v.Büromasch.,ADV-Geräten	-0,7	8,6	4,4	57,3	2,2	5,6	-4,1	6,9
Verbrauchsgüter prod. Gewerbe	-1,9	7,8	-0,4	17,4	3,6	-3,6	-6,2	2,4
Herst.v.Musikinstr., Spielwaren	4,8	8,4	5,8	29,0	0,9	1,4	-3,8	6,1
Feinkeramik	-4,8	1,9	-2,5	35,6	4,8	-6,0	-4,0	-0,9
Herst.u.Verarbeitung v. Glas	-4,0	9,6	-1,0	24,7	3,1	-0,5	-4,7	3,9
Holzverarbeitung	-7,4	4,4	-6,2	11,4	3,9	-10,2	-8,6	-0,4
Papier- u. Pappeverarbeitung	1,5	16,8	3,4	14,0	3,5	-0,3	-3,9	4,2
Druckerei, Vervielfältigung	1,0	5,4	1,3	6,5	3,5	-2,4	-3,8	1,4
Herstellung v. Kunststoffwaren	2,0	10,4	3,5	19,9	2,7	0,5	-2,1	2,5
Textilgewerbe	-2,9	6,2	-0,9	23,4	4,4	-1,1	-8,1	6,8
Bekleidungs Gewerbe	-4,5	6,2	-3,1	15,5	3,6	-7,9	-9,2	0,7
Nahrungs- u. Genußmittelgewerbe	4,1	5,7	4,3	8,1	6,6	-2,1	-3,2	1,2
Bergbau u. verarbeitendes Gewerbe	0,6	6,4	2,1	27,1	4,8	-2,4	-3,4	1,8

1) 1982 vorläufige amtliche Ergebnisse. - 2) Außer Exportquote (Auslandsumsatz in vH des Gesamtumsatzes). - 3) Kalendermonatlich; Dezember 1981 vorläufig. - 4) Enthält NE-Metallgießerei. - 5) Enthält Stahlverformung.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Berechnungen des DIW.

Rückgang der Produktionstätigkeit in diesem Bereich ist erstmalig seit 1950 zu beobachten. Er ist nicht auf Sonderfaktoren, wie die Erhöhung der Tabak- und Branntweinsteuer zurückzuführen, sondern hat seine Ursachen in der Verringerung des realen privaten Verbrauchs in der Bundesrepublik Deutschland.

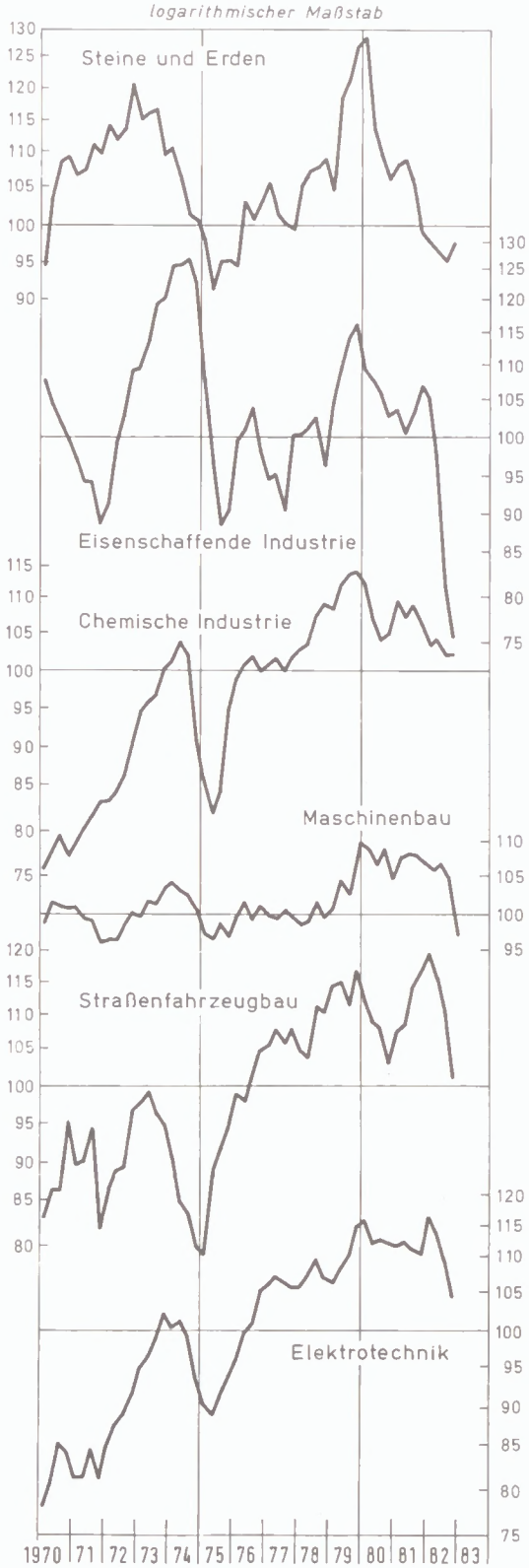
In den einzelnen Bereichen ist außer den Herstellern von Büromaschinen und ADV-Geräten keine Branche zu erkennen, die nicht von dem drastischen Rückgang der Gesamtnachfrage betroffen ist. In einer Reihe von Gewerbezweigen, die überwiegend vom privaten Verbrauch abhängen, hat die konjunkturelle Entwicklung in den letzten drei Jahren einen schon als dramatisch zu bezeichnenden Verlauf genommen. Genannt seien hier insbesondere die Feinmechanik und Optik, die Hersteller von EBM-Waren, die Möbelindustrie sowie die Textil- und Bekleidungsindustrie und die von der Bautätigkeit abhängige Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden. Ihr Produktionsvolumen war im vierten Quartal 1982 um 20 bis 25 vH niedriger als Anfang 1980, dem Beginn der Rezession in diesen Branchen.

**Auslastung der Kapazitäten extrem niedrig**

Die Auslastung der Produktionskapazitäten im verarbeitenden Gewerbe ist im Laufe des vergangenen Jahres auf ein extrem niedriges Niveau gesunken. Im vierten Quartal 1982 wurden nur 86 vH des Produktionspotentials genutzt. Bereinigt man diesen Auslastungsgrad von Saison- und Kalendereffekten, dann betrug er sogar nur knapp 81 vH. Die Nutzung des Produktionspotentials ist damit so gering wie im zweiten Quartal 1967; in keinem weiteren Vierteljahr nach 1950 konnte im verarbeitenden Gewerbe ein derart niedriger Auslastungskoeffizient beobachtet werden.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe waren im letzten Vierteljahr 1982 rd. 25 vH der gesamten Produktionsanlagen ungenutzt. Die Auslastung war in der Zeit seit 1950 niemals geringer, nur 1975 kam sie dem jetzigen Niveau nahe. Damals unterbrach erstmals die chemische Industrie ihr langjähriges Wachstum und schränkte vorübergehend ihre Produktion sehr stark ein. In der jetzigen Rezessionsphase sind insbesondere die Produktionskapazitäten der Mine-

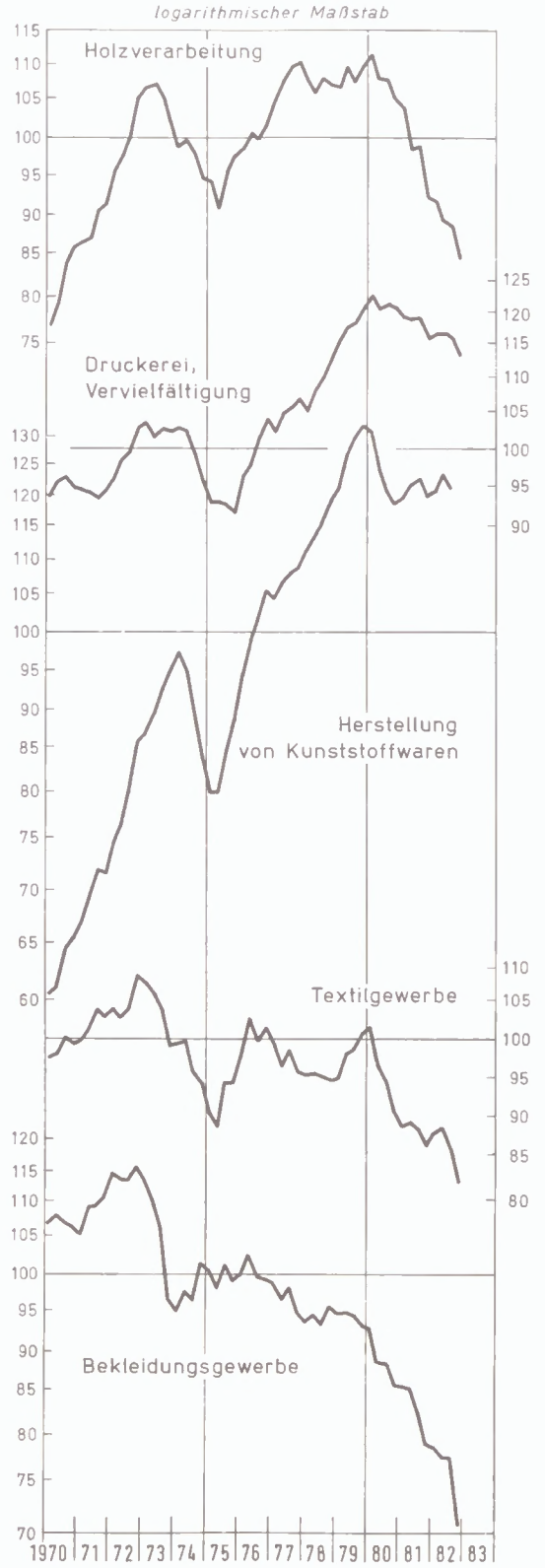
**Entwicklung der Nettoproduktion**  
 im Grundstoff- \* und im Investitionsgüterbereich \*  
 saison- und arbeitstäglich bereinigter Index, 1976 = 100



\* Ausgewählte Gewerbezweige.

DIW 83

**Entwicklung der Nettoproduktion**  
 im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe \*  
 saison- und arbeitstäglich bereinigter Index, 1976 = 100



\* Ausgewählte Gewerbezweige.

DIW 83

**Effektive Auslastungskoeffizienten<sup>1</sup> des verarbeitenden Gewerbes in der Bundesrepublik Deutschland**

Ursprungswerte; kalendermonatliche Berechnung auf Preisbasis 1976.

	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>2</sup></b>																			
1. Vtj.	88,4	88,2	78,6	81,2	91,1	93,2	92,7	89,9	93,7	90,9	79,4	85,8	88,9	86,4	89,3	94,0	88,1	87,5	
2. Vtj.	90,8	88,9	81,7	85,7	95,2	99,6	93,9	92,5	95,2	92,1	82,9	89,4	89,4	90,0	93,4	91,8	88,2	87,8	
3. Vtj.	89,3	86,2	80,5	88,6	95,5	95,0	90,1	87,7	90,2	87,3	79,3	85,0	85,3	86,0	89,3	87,1	85,8	80,8	
4. Vtj.	95,0	88,7	89,4	96,8	103,1	99,9	93,9	95,9	97,4	89,4	88,1	93,4	93,3	94,2	98,3	92,9	92,6	86,0	
Jahr	90,9	88,0	82,6	88,1	96,3	97,0	92,6	91,5	94,1	89,9	82,4	88,4	89,2	89,1	92,6	91,5	88,7	85,5	
<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe<sup>3</sup></b>																			
1. Vtj.	86,5	85,2	79,0	84,0	90,4	92,9	89,8	86,9	92,8	92,3	76,5	81,3	83,1	80,8	84,8	90,8	82,3	79,1	
2. Vtj.	90,6	89,1	85,3	90,4	97,2	100,3	93,4	91,8	96,8	95,8	78,3	87,1	84,9	87,0	93,6	89,3	83,9	82,5	
3. Vtj.	91,5	88,6	84,5	94,5	100,0	98,8	91,5	90,7	95,2	93,1	76,5	85,6	82,0	84,9	92,1	83,8	82,8	75,4	
4. Vtj.	87,7	83,9	85,4	94,3	99,9	94,2	88,9	91,7	94,9	86,3	80,2	84,2	82,1	85,7	92,2	82,2	81,7	74,6	
Jahr	89,1	86,7	83,6	90,8	96,9	96,6	90,9	90,3	94,9	91,8	77,9	84,5	83,0	84,6	90,7	86,5	82,7	77,9	
<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe<sup>3</sup></b>																			
1. Vtj.	88,0	87,6	75,3	76,6	90,3	94,0	93,9	89,0	93,1	89,9	78,3	86,2	91,0	87,5	90,0	94,7	89,7	91,3	
2. Vtj.	90,0	87,4	77,8	81,1	94,8	101,2	94,3	91,5	94,0	90,2	84,5	89,8	91,3	90,2	92,8	92,8	90,1	90,8	
3. Vtj.	85,3	81,5	74,1	82,8	92,2	92,7	86,8	83,2	86,1	83,2	78,0	81,5	84,4	84,6	85,8	86,9	85,4	81,7	
4. Vtj.	94,6	87,6	88,4	95,8	104,1	102,3	92,0	95,5	98,9	89,5	89,9	96,2	97,3	96,8	100,6	96,9	97,6	90,0	
Jahr	89,5	86,0	78,9	84,1	95,4	97,6	91,7	89,8	93,0	88,2	82,7	88,4	91,0	89,8	92,3	92,8	90,7	88,4	
<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe<sup>3</sup></b>																			
1. Vtj.	92,3	93,5	82,2	84,2	93,5	92,9	93,2	95,0	97,4	90,3	81,5	89,1	92,4	90,6	93,5	97,3	89,5	86,8	
2. Vtj.	91,8	89,6	79,0	85,9	93,0	94,5	92,1	93,8	94,4	88,8	80,8	88,4	89,5	90,8	93,2	91,1	85,7	84,1	
3. Vtj.	91,4	87,9	81,1	88,4	94,1	92,0	90,1	90,1	88,3	82,8	79,1	85,8	87,9	86,5	89,7	88,0	84,6	80,8	
4. Vtj.	100,2	90,9	91,0	99,1	105,2	101,3	100,6	101,1	95,5	88,6	89,8	96,6	98,2	98,0	100,1	94,8	91,4	87,9	
Jahr	94,0	90,5	83,3	89,4	96,5	95,2	94,0	95,0	93,9	87,6	82,8	90,0	92,0	91,5	94,1	92,8	87,8	84,9	
<b>Nahrungs- und Genußmittelgewerbe<sup>4</sup></b>																			
1. Vtj.	89,1	89,6	86,7	88,7	92,5	91,3	94,7	94,0	92,7	92,5	90,3	92,5	91,4	91,5	93,3	96,0	96,5	95,9	
2. Vtj.	93,3	94,0	93,5	93,2	95,3	98,7	97,0	97,6	96,8	94,9	93,6	96,7	94,1	96,7	96,6	96,2	96,8	95,5	
3. Vtj.	98,0	97,6	96,3	97,9	100,1	99,9	101,1	96,0	98,3	96,5	95,6	99,0	95,9	95,8	96,6	97,3	98,9	93,6	
4. Vtj.	107,4	103,1	102,6	104,2	104,5	103,7	107,0	101,2	101,8	99,6	101,4	103,7	101,9	102,7	103,7	103,5	103,8	98,8	
Jahr	97,0	97,1	94,8	96,1	98,1	98,4	100,0	97,2	97,4	95,9	95,2	98,0	95,9	96,7	97,5	98,3	99,0	96,0	

1) Maximale jahresdurchschnittliche Auslastung der Sektoren bzw. Bereiche 1950 bis 1981 = 100. - 2) Gewogener Durchschnitt der Bereiche. - 3) Gewogener Durchschnitt der Sektoren. - 4) Ohne sektorale Disaggregation errechnet.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Berechnungen des DIW.

räölverarbeitung, der eisenschaffenden Industrie sowie der Hersteller und Verarbeiter von Steinen und Erden extrem niedrig ausgelastet, obwohl z. B. in der Mineralölverarbeitung die Raffineriekapazitäten bereits erheblich reduziert worden sind.

Im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe ist die von Saison- und Kalendereinflüssen bereinigte Nutzung der Kapazitäten seit Beginn des vergangenen Jahres zwar um 10 Prozentpunkte gesunken, dennoch ist der Auslastungsgrad noch etwas höher als im Tiefpunkt der Rezessionsjahre 1967 und 1975. Auch im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe ist die Auslastung mit knapp 82 vH nahe an den Tiefstand jener Jahre herangekommen. Daß der Auslastungsgrad nicht noch weiter zurückgegangen ist, ist insbesondere auf ein verlangsamtes — und im Vergleich zu den anderen Bereichen geringeres — Potentialwachstum zurückzuführen. In den verbrauchsnahen Branchen, wie im Bekleidungs-, Textil- und Leder-gewerbe sowie in der Feinkeramik, wurden ausscheidende veraltete Produktionsanlagen nicht mehr in vollem Umfang ersetzt, so daß die Kapazitäten seit Jahren abnahmen.

Selbst im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe hat sich die Auslastung im Verlauf des Jahres 1982 ungewöhnlich stark vermindert. Im 4. Quartal sank sie auf einen neuen Tiefstand.

**Produktivitätsfortschritt erneut unterdurchschnittlich**

Das verarbeitende Gewerbe hat im vergangenen Jahr die Zahl der Beschäftigten deutlich verringert. Allen voran versuchte das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe die Zahl seiner Arbeitskräfte an die rückläufige Produktion anzupassen. Immerhin wurden 6,2 vH weniger Beschäftigte im Durchschnitt des Jahres 1982 gemeldet als ein Jahr zuvor. Dabei kam es in allen Zweigen dieses Bereichs zu einem Personalabbau. Ganz besonders kraß reduzierten die Holzverarbeitung, das Textil- und das Bekleidungs-gewerbe die Zahl der bei ihnen beschäftigten Personen. Trotz dieser Beschäftigungseinschränkungen blieb die Steigerung der Produktionsleistung je Beschäftigtensteuere erneut hinter dem längerfristigen Durch-

Saisonbereinigte Auslastungskoeffizienten des verarbeitenden Gewerbes in der Bundesrepublik Deutschland

	1965	1966	1967	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982	
<b>Verarbeitendes Gewerbe<sup>1</sup></b>																			
1. Vtj.	90,8	90,0	82,1	84,3	95,2	98,0	94,9	90,4	94,3	92,7	82,6	86,6	89,9	88,6	90,9	95,1	89,2	88,6	
2. Vtj.	90,6	89,8	80,9	87,0	95,6	97,9	92,7	90,8	94,3	92,1	81,1	88,7	89,8	88,9	93,5	91,7	89,1	87,8	
3. Vtj.	90,3	87,1	82,1	89,7	96,7	96,6	92,4	91,2	93,9	89,9	82,7	89,0	89,3	90,8	93,6	90,8	89,4	84,2	
4. Vtj.	89,4	83,8	84,9	91,5	99,2	96,2	89,8	93,6	93,7	85,8	84,1	90,0	89,2	90,4	96,1	89,0	87,9	80,8	
<b>Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe<sup>2</sup></b>																			
1. Vtj.	90,0	88,2	82,6	87,6	95,1	98,5	93,2	88,7	94,6	94,8	80,1	82,9	84,8	83,5	87,0	92,2	83,5	80,3	
2. Vtj.	88,9	87,8	82,8	89,7	96,4	97,6	91,2	89,2	95,0	94,9	75,9	85,3	83,5	84,0	91,5	87,4	82,5	80,4	
3. Vtj.	88,6	86,1	82,9	92,3	97,3	96,5	90,0	90,4	94,9	92,3	76,3	85,8	82,1	85,8	93,1	84,3	83,4	76,2	
4. Vtj.	87,2	84,2	85,5	93,4	99,8	94,3	88,8	92,8	95,0	86,0	80,1	84,9	82,7	86,5	94,1	82,9	81,8	74,4	
<b>Investitionsgüter produzierendes Gewerbe<sup>2</sup></b>																			
1. Vtj.	89,0	88,3	78,4	79,5	94,2	98,5	95,1	88,4	92,7	91,5	81,6	86,7	91,4	89,4	91,3	95,6	90,8	92,4	
2. Vtj.	89,4	88,3	77,0	82,2	94,7	98,6	92,2	89,1	93,0	90,1	81,9	88,4	91,8	89,4	93,4	92,8	91,3	91,1	
3. Vtj.	88,7	85,1	78,2	86,2	95,9	96,8	91,8	89,4	92,5	88,3	83,9	88,5	91,4	92,1	92,5	93,0	91,4	87,2	
4. Vtj.	87,7	80,6	81,9	88,8	98,9	97,7	86,9	92,1	93,2	84,3	84,3	91,0	90,9	90,6	96,5	90,7	90,6	82,3	
<b>Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe<sup>2</sup></b>																			
1. Vtj.	93,0	93,3	83,5	84,9	95,9	95,9	94,3	94,5	96,7	90,2	82,2	87,7	91,7	91,3	93,4	96,6	89,2	86,4	
2. Vtj.	93,6	93,0	80,5	89,6	95,7	95,6	93,5	94,2	94,9	90,2	80,8	90,3	92,0	91,7	95,2	93,2	88,6	86,3	
3. Vtj.	93,5	89,3	83,5	90,5	96,8	95,2	93,7	94,7	93,4	86,9	83,8	90,4	92,9	92,3	95,1	92,0	88,7	84,3	
4. Vtj.	93,2	85,1	85,6	92,1	98,9	94,4	93,7	97,1	90,9	84,4	84,7	91,9	92,4	92,9	96,5	89,9	85,7	81,7	
<b>Nahrungs- und Genussmittelgewerbe<sup>3</sup></b>																			
1. Vtj.	96,7	96,5	94,6	95,1	99,2	98,0	99,9	98,1	97,2	96,6	95,7	96,5	96,1	97,0	97,4	99,3	99,6	99,0	
2. Vtj.	95,6	96,9	94,1	96,1	97,3	99,7	98,1	98,2	97,4	96,9	94,3	98,5	96,2	97,1	98,0	97,9	99,6	97,3	
3. Vtj.	96,0	95,5	95,2	96,0	98,6	98,2	100,1	95,9	98,4	95,8	95,3	98,7	96,3	97,5	98,5	98,2	99,7	94,6	
4. Vtj.	97,0	94,6	95,8	97,5	99,0	97,7	100,1	96,8	97,2	95,0	95,6	98,6	96,3	97,9	100,1	98,4	97,8	92,3	

1) Gewogener Durchschnitt der Bereiche. - 2) Gewogener Durchschnitt der Sektoren. - 3) Ohne sektorale Disaggregation errechnet.  
Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Berechnungen des DIW.

schnitt zurück. Im vergangenen Jahr hat sich der Anstieg jedoch wieder etwas beschleunigt (1,4 vH gegenüber 1981). Dies hat u. a. dazu beigetragen, daß die Verteuerung des Produktionsprozesses im Verbrauchsgüter produzierenden Gewerbe durch Löhne und Gehälter mit 2,2 vH gegenüber 1981 deutlich geringer ausfiel als im Jahr zuvor (6,2 vH). Auch im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe wurde die Zahl der Arbeitskräfte spürbar vermindert (- 3,6 vH). Aus diesem Bereich sind ganz besonders die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden sowie die Holzbearbeitung zu nennen. Als wichtige Lieferanten der Bauwirtschaft und der Möbelhersteller haben sie bereits seit Anfang 1980 Produktion und Personalbestand kontinuierlich einschränken müssen.

Der Rückgang der Zahl der Beschäftigten war im Investitionsgüter produzierenden Gewerbe am geringsten (-2,5 vH). Dies ist im wesentlichen dem Straßenfahrzeugbau zu verdanken, der 1982 sogar geringfügig mehr Personen beschäftigte als 1981. Allerdings wurde im vergangenen Jahr in zunehmendem Maße Kurzarbeit eingeführt. Dem Investitionsgüter produzierenden Gewerbe gelang es 1982, die Produktionsleistung je Stunde um 3,2 vH zu steigern. Es kam damit erneut in die Nähe des längerfristigen durchschnittlichen Produktivitätsfortschritts. Dies trug auch wesentlich dazu bei, daß der Anstieg der Lohnkosten je Produkteinheit in diesem Gewerbebereich beträchtlich gebremst wurde und 1982 nur noch knapp 2 vH betrug.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5, D-1000 Berlin 33  
Telefon (0 30) 82 99 10 - Telefax (0 30) 82 99 12 00

Präsident: Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevalerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer,  
Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Jürgen Müller, Dr. Reinhard Pohl,

Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Reiner Stäglin (kommissarisch), Dr. Wolfgang Watter, Hans-Joachim Ziesing (kommissarisch)

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich.

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner, Dr. Jochen Bethkenhagen

Grundlinien der Wirtschaftsentwicklung in Berlin (West) 1983. Bearbeitet von der Abteilung Berlin.-  
Drastische Produktionseinschränkungen auch 1982. Bearbeitet von Arthur Boneß.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D-1000 Berlin 41. Nachdruck und sonstige Verbreitung - auch auszugsweise - nur mit  
Quellenangabe zulässig. Druck: Zippel-Druck Berlin, Muskauer Str. 43, D-1000 Berlin 36.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 100,-, vierteljährlich DM 30,-, Einzelnummer DM 4,-.  
Zuzüglich Versandkosten.